

Schulische Probleme – Versetzung gefährdet, und nun ?



Die halbjährlichen Zeugnisse sind Grund für viel Streit und Stress in den Familien. Schule ist wichtig. Sind die Noten schlecht, bangen viele Eltern um die Zukunft ihres Kindes.

Besonders schlimm ist es, wenn die Versetzung bereits gefährdet ist oder klar wird, dass das Kind die Klasse wiederholen muss. Doch bei allem Ärger, bei allen Ängsten und Sorgen, die Eltern berechtigterweise haben, ist es ratsam „ruhig Blut“ zu bewahren. Schulpsychologen und Erziehungsberater, die über viel Erfahrung in dieser Problematik verfügen, empfehlen eine Art Notfallplan.

Wie sollten die Eltern bei einem schlechten Zeugnis reagieren?

- Trösten
- Mut zusprechen
- Ursachenforschung betreiben und nach Lösungen suchen

Auch wenn es auf den ersten Blick merkwürdig scheinen mag, ein Kind, das möglicherweise selbst an seinen schlechten Noten „schuld“ ist, auch noch zu trösten – es ist sinnvoll. Denn die betroffenen Kinder und Jugendlichen sind in der Regel ebenfalls sehr unglücklich über die schlechten Noten, fühlen sich traurig und sind ärgerlich auf sich selbst.

In dieser Situation verstärken Vorwürfe, Schimpfen und das Androhen von Strafen die Traurigkeit und die Hilflosigkeit lediglich. Oder sie führen zu heftigen Trotzreaktionen. Sich gegenseitig Mut zusprechen ist der nächste Schritt. Die Eltern zeigen ihrem Kind damit, dass sie an es glauben und bereit sind, nach Lösungen und Wegen aus dem Dilemma zu suchen.

Dafür ist es wichtig, gemeinsam mit seinem Kind herauszufinden, woran es liegt, dass die Noten schlecht sind. Manche Kinder sind über- oder auch unterfordert, manche haben eine unerkannte Schreib- oder Rechenschwäche, andere fühlen sich in der Schule unwohl, da sie von ihren Klassenkameraden nicht akzeptiert werden. Auch familiäre Probleme oder der Beginn der Pubertät können sich negativ auf die Schulleistung auswirken.

Lösungen

Je nach Problemlage unterscheiden sich natürlich auch die Lösungsmöglichkeiten. Ein vielversprechender Ansatz ist es aber in jedem Fall, sich mit seinem Kind zusammzusetzen und einige Punkte zu klären:

Wie stellt sich das Kind die künftige Schullaufbahn vor, wie die Eltern? Was würde dem Kind helfen, dieses Ziel zu erreichen, welche Hilfen können die Eltern geben?

Je klarer und realistischer die Absprachen, desto wahrscheinlicher ist die Einhaltung. So kann man eine Art Fahrplan für eine begrenzte Zeit ausarbeiten, in dem sich das Kind verpflichtet, jeden Tag eine bestimmte Leistung zu erbringen. Zum Beispiel zusätzlich eine halbe Stunde Vokabeln zu lernen, rechtzeitig vor Klassenarbeiten Bescheid zu sagen und intensiv dafür zu lernen etc.

In diesem Zeitraum kann es auch angebracht sein, Freizeitaktivitäten des Kindes einzuschränken. Man sollte sich aber stets bemühen, einen Kompromiss mit seinem Kind herzustellen. Und es sollte keinesfalls alles, was Spaß macht, verboten werden. Schließlich ist Schule anstrengend, und die Kinder brauchen einen Ausgleich.

Anzeichen für Schulangst und Stress

Bei den Schülern nehmen stressbedingte Beschwerden zu. Selbst Grundschul Kinder klagen bereits über Bauch- oder Kopfschmerzen, die keine organische Ursache haben. Auch Schlafstörungen haben oft mit Angst zu tun. Die Kinder und Jugendlichen können nicht einschlafen oder wachen in der Nacht auf und kommen nicht mehr zur Ruhe.

Auch die typischen „Langschläfer“, die morgens einfach nicht aus dem Bett kommen, fühlen sich möglicherweise der Schule nicht gewachsen. Auch hier ist es wichtig, gemeinsam mit dem Kind nach Ursachen und Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Beratungsstellen können auch hier unterstützen.

Hausaufgaben und Nachhilfe

Hilfe bei den Hausaufgaben und Nachhilfe kann für einen begrenzten Zeitraum sinnvoll sein. Es sollte aber keine Dauereinrichtung werden. Denn Eigenverantwortung und Selbstständigkeit von Kindern und Jugendlichen sind wichtig für den schulischen Erfolg.

Die Eltern sind übrigens in der Regel die schlechtesten Nachhilfelehrer, da hier zu viele Gefühle beteiligt sind. Nicht selten endet die Nachhilfe dann in einem Teufelskreis aus gegenseitigen Vorwürfen, Wutanfällen und Tränen. Ältere Geschwister, Cousins oder auch die Großeltern können statt dessen einspringen. Sehr bewährt haben sich gemeinsame Lerngruppen mit Klassenkameraden.

Hilfsangebote

Sinnvoll ist es in jedem Fall, mit dem Klassenlehrer und den Lehrern der betroffenen Fächer zu sprechen. Darüber hinaus stehen für jede Schule Schulpsychologen zur Verfügung. Diese können von Eltern, Kindern und Lehrern zu Rate gezogen werden. Da sie über ein großes Erfahrungsspektrum verfügen, ist das durchaus empfehlenswert.

Schulpsychologen können auch eine so genannte „Laufbahnberatung“ vornehmen. Hat ein Kind beispielsweise ganz ausgeprägte Begabungen sowie Schwächen, kann die Wahl der weiterführenden Schule ausschlaggebend für Erfolg oder Mißerfolg sein.

In Hessen gibt es ein Netz von Erziehungsberatungsstellen. Diese sind ebenfalls kostenlos und stehen Eltern und Kindern gleichermaßen zur Verfügung.

Und wenn das Versetzungszeugnis dann doch immer noch schlecht ausfällt – nicht verzweifeln! Schließlich wiederholen in Hessen jedes Jahr über 20.000 Kinder ein Schuljahr, und es kann danach durchaus wieder bergauf gehen. Für manche Kinder und Jugendliche ist das „Sitzenbleiben“ ein heilsamer Schock. Und manche brauchen auch einfach Zeit, das einmal Versäumte in Ruhe nachzuholen.

Die Erziehungsberatungsstellen können von Eltern, von Eltern mit Kindern und von Kindern und Jugendlichen ohne Eltern aufgesucht werden. Die Beratung ist kostenlos und vertraulich.

Nur für Kinder und Jugendliche ist das kostenlose „Kinder- und Jugendtelefon“: 0800/111 0 333. Es ist täglich zwischen 11 und 23 Uhr besetzt.

Autorin: Anja Galonska